

in Verbindung mit den Umständen mit hohem Vertrauen und Zuversicht erfüllte, es werde etwas der Muttergottes nicht versagt werden, was einst zu Sarepta der Witwe durch den Propheten geschehen war. Und dieses gibt uns die Lösung eines letzten Bedenkens.

Kannte Maria die Art des Wunders zum voraus? Wenn nicht, wie ist ihr Auftrag an die Diener zu begreifen? Maria wußte wohl noch nicht, wie sich im Einzelnen die Güte Christi äußern werde, aber abgesehen von den früher berührten Erfahrungen wiesen die Beispiele der Propheten darauf hin, dass an den fast leer gewordenen Gefäßen auf Geheiß Christi etwas vorgenommen werden würde, was menschlicher Einsicht vielleicht lächerlich erscheinen möchte z. B. dass dieselben in andere große gleichfalls leere Krüge hinübergegossen werden sollten, obwohl sie selbst nur mehr die Neige enthielten (vergl. IV. Kön. 4, 4), oder dass die Diener einfach fortfahren sollten, aus den leer gewordenen zu credenzen. Wie die Muttergottes uns Gnaden von Gott erbittet, so macht sie uns auch ernstlich aufmerksam, die Gnade recht aufzunehmen. Wie sie ihr schönes Werk angefangen, sucht sie es auch zu vollenden. Was nützt die erbetene Gnade ohne unsere Mitwirkung? So kann jeder in noch höherem Sinne als die Brautleute, welche den herrlichsten Hochzeitswein aus den Krügen schöpfen, die Worte an sich erfahren, die die Kirche gleichfalls aus den Sprüchwörtern auf Maria anwendet: Qui me invenerit, inveniet vitam et hauriet salutem a Domino (Sprüch. 8, 36).

Linz.

Dr. Philipp Kohout.

## XII. (Die Brudermeister in den Prozessionen.)

Das römische Ritual schreibt u. a. vor, ut processiones, qua par est, religione celebrentur. Soll dieser Forderung entsprochen werden, so ist außer der umsichtigen Leitung und des guten Beispiels des Seelsorgers die Mithilfe guter und geeigneter Brudermeister erforderlich. Zunächst ist für eine hinreichende Anzahl von Brudermeistern zu sorgen, damit sie in der Prozession nicht zu weit von einander entfernt sind. Sodann ist auch auf die Auswahl derselben Gewicht zu legen. Das Amt der Brudermeister ist ein kirchliches Ehrenamt, darum ist es selbstverständlich, dass man nur durchaus brave und tadellose Männer mit diesem Amte betraut. Aber das ist noch nicht genug. Die Brudermeister müssen auch geübt lesen können und eine gewisse Autorität besitzen. Um beim gemeinsamen Beten die nötige Abwechslung zu erzielen, empfiehlt es sich, zwischen den einzelnen Rosenkränzen Litaneien oder sonstige Gebete aus dem Gebetbuche einzuschalten. Das Volk sieht die Litaneien und ein Brudermeister, der geübt lesen kann, wird ihm nicht bloß bei den Prozessionen, sondern auch beim vierzigstündigen und dreizehnstündigen Gebete, wo er meistens ebenfalls vorbetet, zu

seinem Rechte verhelfen. Die Brudermeister sollen aber nicht bloß vorhoben, sondern auch die Aufsicht führen und zur Aufrechthaltung der Ordnung nach Kräften beitragen. Darum müssen sie den Muth haben, nöthigenfalls energisch aufzutreten und solche, die schwächen oder sonst sich ungebührlich betragen, mit Ernst und Sanftmuth zurechzuweisen. Zur Hebung der Andacht und der Ordnung trägt es viel bei, wenn von allen Theilnehmern der Procession zu gleicher Zeit die nämlichen Gebete verrichtet werden. Ist der Weg ziemlich eben und gerade, so können die Brudermeister mit Hilfe der sogenannten Bruderstäbe eine einheitliche Gebetsweise für die ganze Procession leicht erzielen. Vor der Procession versammeln sie sich zu einer geeigneten Stunde in der Sacristei oder im Pfarrhause, besprechen die nöthigen Anordnungen und setzen die Reihenfolge der Gebete fest. Während der Procession gibt der vordere Brudermeister, welcher an der Spize der Procession geht, mit seinem Stabe die betreffenden Zeichen beim Anfange und Schlusse der einzelnen Gebete und die übrigen Brudermeister wiederholen diese Zeichen zu gleicher Zeit. Bald betet die rechte Seite vor, bald die linke, je nachdem von den Brudermeistern das Zeichen dazu gegeben wird. Es macht einen erhebenden Eindruck, wenn man eine lange Procession gleichsam wie aus einem Munde beten hört. Harmonieren die Brudermeister miteinander und folgen sie den Weisungen ihres Anführers, so geht auch hier der Wunsch des heiligen Apostels Paulus in Erfüllung: *Omnia honeste et secundum ordinem fiant.* (I. Cor. 14. 40.)

Bornheim (Rheinpreußen). Rector Wilhelm Reuther.

**XIII. (Vorsicht bei Legitimationen unehelicher Kinder.)** Das gewöhnliche Volk versteht den Ausdruck „Legitimation“ gar nicht, sondern gebraucht das Wort „Kind umschreiben“, und mit dem schlechten Ausdrucke hat sich auch die irrite Ansicht gebildet, dass es bei der Legitimation nur um eine Namensänderung des Kindes sich handle. Es ist mir bei meiner seelsorglichen Thätigkeit in zwei Fabriksstädten vorgekommen, dass nach der Trauung einige Brautleute das Ansinnen stellten, zwei oder drei Kinder „umzuschreiben“, und beim Examen stellte sich heraus — es ist traurig aber wahr — dass jedes Kind einen anderen Vater hatte! Wird auf das Ansinnen solcher Brautleute gleich eingegangen ohne sorgfältige Fragestellung und die Legitimationsformel hingeschrieben ohne vorgelesen zu werden, so erklärt sich leicht manche ungefährliche Legitimation wie im Nachstehenden:

Die ledige Theresia P. wurde Mutter eines Kindes Anna. Diesem Kinde wurde vom k. k. Bezirksgerichte Gl. ein Wurmund bestellt, und das Geld, das der natürliche Vater erlegen müsste, im Depositentamte dieses Bezirksgerichtes hinterlegt. Nach zehn Jahren ehelichte die Theresia P. einen anderen Mann, Hermann H., welcher nach der Trauung das Kind Anna „umschreiben“ ließ. Mit